

katholische

mesner



Heiliges Grab – Symbol der Hoffnung



Sakrale Kunst - Paramente - Kirchenbedarf

EBENHOFER GmbH

A-4320 Perg - Pergkirchen 25 - Tel 0043 (0) 7262 / 52545 - Fax 0043 (0) 7262 / 52545-55

E-Mail: ebenhofer@ebenhofer.at - Webshop: www.ebenhofer.at



Kirchenausstattung

Erstkommunion & Firmung

AKUSTIK PRO

Elektro-Akustik, Audio-Vision, Service



PROFESSIONELLE *PLANUNG*

und Ausführung audio-visueller Anlagen für:

- Kirchen
- Seminarräume
- Aufbahnhallen
- Pfarrsäle
- Außenbeschallungen
- Sportstätten

PROFESSIONELLE *BERATUNG*

und Verkauf von:

- Beschallungsanlagen
- Liedanzeiger
- Schwerhörigenanlagen
- Videostreaming
- mobile Lautsprecheranlagen
- Akustik-Messung

PROFESSIONELLER *SERVICE*

durch langjährige Erfahrung unserer Techniker!

HÖREN - SEHEN - VERSTEHEN Sie bei einer unverbindlichen Vorführung vor Ort!

Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme!

Tel.: 0043 / 732 / 772855

E-mail: office@akustik-pro.at

AKUSTIK PRO, Hasnerstraße 32, A-4020 Linz

www.akustik-pro.at

vormals: www.akustik-linz.at



Wallfahrtskirche Heiligenkreuz-Gutenbrunn
Ausgestattet von AKUSTIK PRO
Generalvertrieb **seis akustik**

HÖREN

SEHEN

VERSTEHEN



Editorial

Liebe Mesnerinnen
und Mesner, liebe
Leserinnen und Leser!

Auferstehung und Hoffnung

Ostern, für uns Christinnen und Christen das höchste Fest im Kirchenjahr, ist weit mehr als eine religiöse Feier. Es ist eine Botschaft der Hoffnung, ein Symbol des Lebens, das den Tod überwindet, und ein Moment der tiefen Besinnung. Diese Bedeutung findet ihren kraftvollsten Ausdruck im Heiligen Grab in Jerusalem, wo nach christlichem Glauben die Auferstehung Jesu Christi stattfand.

Botschaft

Ostern fordert uns auf, den Geist der Auferstehung in unserem Alltag zu leben – in unseren Beziehungen, unserer Arbeit und unserem Umgang mit der Welt. Es erinnert daran, dass Hoffnung und Neuanfang keine einmaligen Ereignisse sind, sondern ein kontinuierlicher Prozess, der Mut und Glauben erfordert. Die Botschaft des Heiligen Grabes erinnert daran, dass Transformation und Veränderung möglich sind und dass jede Krise auch die Chance zur Erneuerung in sich trägt.

Einheit und Versöhnung

In einer Zeit, in der Konflikte, Ungleichheit und Unsicherheit die Welt prägen, lehrt uns Ostern, dass Veränderung möglich ist. Das leere Grab symbolisiert, dass das Unmögliche möglich werden kann. Es ruft uns dazu auf, unsere Herzen zu öffnen, für Frieden einzutreten und das Leben in all seiner Fülle zu feiern.

So bleibt das Heilige Grab nicht nur ein Ort von spiritueller Bedeutung, sondern auch ein lebendiges Symbol der Hoffnung – für Christ/innen, Pilger/innen und alle, die auf der Suche nach Frieden und Erneuerung sind.

Möge das Osterfest in diesem Jahr eine Einladung sein, das Heilige Grab in unseren Kirchen als universelles Symbol der Hoffnung wahrzunehmen, das uns alle verbindet.

Ines Schaupp-Steinhäusl
Redakteurin

Martin Salzmann
Bundesvorsitzender



Inhalt

Editorial	3
Geistliches Wort	5
Heiliges Grab, Symbol der Hoffnung Cover	6
Ostersegen	8
Wussten Sie, dass	10
Lesenswert: Heilige Gräber in Tirol	11
Hinabgestiegen in das Reich des Todes Liturgie	12
Das Fastentuch: Einsatz und Lagerung eines alten und neuen Bildträgers Kunst	14
Rom, ich komme! Wie nachhaltig reisen? Ökologisches Handelnt	15
Was steht an? Unsere Praxis	16
In der Kirche zu Hause Diözese Feldkirch	20
Kirche im doppelten Sinn des Wortes Diözese Feldkirch	21
Bundesverdienstabzeichen für zwei markante Persönlichkeiten Diözese Feldkirch	22
Voller Hoffnung – HoffnungsVOLL Diözese Graz-Seckau	23
Vorstandstreffen der Mesner Gemeinschaft Diözese Graz-Seckau	23
Mein Namenspatron: Markus	24

Besuchen Sie unsere Homepage: www.mesner.at
 Kurze Informationen im Fachmagazin werden durch ausführlichere Artikel und Downloadmöglichkeiten im Internet ergänzt.

Wir freuen uns über Ihre Lesermeinung:
mesner.gemeinschaft@austria.com oder
 Martin Salzmann, Liebfrauenberg 6, 6830 Rankweil

Geistliches Wort



Rudolf Bischof
Bischofsvikar
Diözese Feldkirch

Foto: Andreas Haller

Wieder gehen wir mit großer Freude auf das Osterfest zu mit der alten Sehnsucht, dass die Hoffnung des neuen Lebens in uns einzieht.

Zu viel Dunkel und Tod sammelt sich durch die schlimmen Verhältnisse der Welt in uns an. Die Botschaft von der Auferstehung schenkt uns eine neue Hoffnung. Die Auferstehung ist der Angelpunkt eines neuen Lebens.

Mich fasziniert immer die Bibelstelle, dass die Frauen noch im Dunkel sich auf den Weg zum Grab machen, während die Jünger sich voller Angst verbarrikadieren und sich hinter verschlossenen Türen ängstigen. Die Frauen aber kommen vom Dunkel ins Licht, aus der Nacht der Trauer ins Morgenlicht der Auferstehung. Weil sie auf das Grab zugehen, auch wenn sie nicht wissen, wer ihnen den Stein vom Grab wälzt, erfahren sie die Freude der Auferstehung. Sie erfahren die Auferstehung nicht als lautes Händel-Halleluja, sondern ganz leise, nach langem Suchen und Fragen. Ja, der Auferstandene begegnet Maria von Magdala zuerst als Gärtner. Ihr Glaube an die Auferstehung muss wachsen wie ein Samenkorn. In der Stille und Ruhe des Morgens findet sie ihn.

Wir feiern in der Karwoche so viele wertvolle Momente des Lebens Jesu, seinen Abschied beim Abendmahl, die Leidensgeschichte und den Tod, die Grablegung und die Auferstehung. Dabei, meine ich, kommen die Grablegung und die Grabesruhe am Karsamstag oft zu kurz. Dieser Tag, an dem außer den Tagzeiten der Trauermetten keine Liturgie gefeiert wird, ist ein willkommener Pausentag für Proben und Schmuck des Kirchenraumes. Doch gerade die Wahrnehmung der Grabesruhe lässt in uns einen Grundton der Freude und Hoffnung anwachsen, dass wir das Todbringende versinken lassen und in der Vergebung Auferstehung erfahren.

In früheren Jahren wurde an vielen Orten ein wunderschönes Heiliges Grab aufgestellt. Seit dem 5. Jahrhundert wurden kostbare Nachbildungen des Heiligen

Grabes gebaut für Pilger, die es sich nicht leisten konnten, nach Jerusalem zu fahren. In der Barockzeit hat man in den meisten Kirchen Kulissengräber aufgestellt, vor denen Gebetszeiten und dann die Auferstehungsandacht gehalten wurden. Blumen und bunte Kugeln schmückten diese Heiligen Gräber. Es war immer ein tiefes Erlebnis, wenn die Vorhänge beim Grab geschlossen wurden und dann der Auferstandene hochgezogen wurde.

Als die Osternachtliturgie von Pius XII. eingeführt und durch das Konzil erneuert wurde, verschwanden immer mehr Heilige Gräber, weil ja das Presbyterium für die Feier der Osternacht frei sein musste. An manchen Orten blieben sie erhalten oder erhielten einen neuen Platz an einem anderen Ort der Kirche. Sie blieben ein schönes Zeichen für die Feier der Grabesruhe.

In einigen Kirchen wird nur der Leichnam Jesu, umgeben von Blumen und Farbkugeln, aufgestellt und so ein Ort für das Heilige Grab geschaffen.

Ich kann mir auch andere Formen vorstellen, etwa mit einem großen schön drapierten weißen Leichentuch, Blumen und Kerzen, wo ich meine Bitten niederlegen kann. Wertvoll erscheint mir aber, dass es einen Ort gibt, wo wir wie die Frauen in Jerusalem auf ein Grab zugehen können und dort Trauer und Verletzungen ablegen dürfen und in der Stille des Karsamstags eine neue Hoffnung finden.

Dann kann ich mit Lothar Zenetti die Erfahrung machen:

**Mir ist ein Stein vom Herzen genommen:
Meine Hoffnung, die ich begrub,
ist auferstanden,
wie er gesagt hat,
er lebt er lebt,
er geht mir voraus! ■**

Rudolf Bischof |
Bischofsvikar Diözese Feldkirch

Heiliges Grab in Telfes im Stubaital

Interview: Martin Salzmann
Fotos: Bernhard Dießner



Herr Bernhard Dießner, Sie sind Mesner in der Pfarrkirche zum hl. Pankratius in Telfes im Stubaital. Wie schaut Ihr Mesnerdienst aus, und wie sind Sie zu Ihrem Dienst gekommen?

Ich bin vor rund zehn Jahren von einer unserer Mesnerinnen gefragt worden, ob ich mir vorstellen könnte, das Mesner-Team zu verstärken. Aktuell sind wir zu viert. Jede und jeder versieht jeweils eine Woche von Sonntag bis Samstag Dienst.

Das Heilige Grab in Ihrer Pfarrkirche zählt wohl zu den aufwändigsten seiner Art in Tirol. Was ist aus Ihrer Sicht das Besondere an diesem Heiligen Grab?

Ich denke, es ist zum einen die Größe des Grabes: Es füllt sowohl in der Höhe als auch in der Breite praktisch das gesamte Presbyterium aus. Zum anderen fasziniert sein Alter – es ist mittlerweile über 260 Jahre

alt. Am beeindruckendsten ist aber wohl die Malerei von Johann Nepomuk Pfaundler. Sie ist sehr detailreich, stellt zahlreiche Bibelstellen dar und erzeugt eine unglaubliche Tiefenwirkung, obwohl sich der ganze Aufbau bloß über eine Tiefe von vielleicht drei Meter erstreckt.

Durch das Alter ist mittlerweile ein Renovierungsbedarf entstanden. Die Renovierung wird auch tatsächlich dieser Tage begonnen, so dass das Grab 2026, wenn es voraussichtlich das nächste Mal in voller Größe aufgestellt wird, in neuem Glanz erstrahlen kann.

Wie lange dauert der Aufbau, und wie geht dieser vonstatten?

Ich spreche hier vom Aufbau des ganzen Grabes, der nur alle vier Jahre stattfindet. Der Aufbau der drei Bögen, des Hintergrundes und der Ständer für



die farbigen und beleuchteten Glaskugeln dauert in der Regel zwei halbe Tage (meist Freitagnachmittag und Samstagvormittag vor dem Palmsonntag). Dabei sind rund 15 Helferinnen und Helfer im Einsatz. Die beiden größten Bögen haben ein Stahlskelett als Stützkonstruktion, welches Stück für Stück zusammengeschaubt und über eine Seilwinde schrittweise hochgezogen wird.

Vor dem Gründonnerstag bauen wir dann die Ölbergszene auf. Sie besteht aus dem betenden Jesus und den schlafenden Aposteln im Garten Getsemani. Am Vormittag des Karfreitags wird diese Szene dann abgebaut, und das eigentliche Grab wird aufgestellt. Am Karfreitag legen wir während der Verlesung der Passion den Leichnam Jesu ins Grab. In der Ostersnacht wird der Leichnam aus dem Grab genommen, und der Auferstandene wird aufgestellt. Der Abbau des Ganzen nimmt dann nochmals einen halben Tag in Anspruch. In den drei Jahren dazwischen wird nur ein Teil des Grabes aufgestellt.

In welchem Zeitraum kann das Grab besucht werden?
Das Grab bleibt ein bis zwei Wochen nach Ostern stehen. Einen genau festgelegten Zeitraum gibt es nicht.

Was verbindet Sie persönlich mit diesem Heiligen Grab?

Mein Vater hat bereits bei der Aufstellung des Heiligen Grabes mitgeholfen. So bin ich praktisch schon als Kind in diesen Brauch hineingewachsen.

Wird dieser Brauch auch in Zukunft in Telfes erhalten bleiben?

Das hoffe ich schon, mein Sohn ist auch bereits in die Aufstellung des Heiligen Grabes involviert. In Summe braucht es jedoch eine ganze Mannschaft. In die Zukunft blicken kann ich leider auch nicht.

Lieber Herr Bernhard Dießner, ich danke für das interessante Gespräch! ■



#GEDANKENWELT

Bernhard Dießner
Mesner in der Pfarrkirche zum hl. Pankratius in Telfes im Stubaital

Auferstehung: Letztes Ziel und eigentlicher Sinn unseres Lebens.

Grabesruhe: Stille und Leere.

Gottesfinsternis: Kann einen beschleichen, wenn man sieht, was in der Welt gerade vor sich geht.

Hoffnung und Zuversicht: Bereiten mir all die Menschen, die selbstlos für andere da sind.



Ostersegen

Der Herr begleite euch alle durch die Nacht,
er nehme den Stein von eurer Seele,
er schenke eine Hoffnung,
die im Innern wächst,
die ihr mit Worten weiterschenken könnt,
er schenke euch Antwort auf eure Fragen
und Halt in aller Unsicherheit,
er schenke euch das Licht seines Geistes,
das alles Dunkel erhellt.

Er gebe euch die Zuversicht,
dass die Liebe stark ist wie der Tod.
Er schenke euch Freude am Leben,
dass ihr aus der Nacht in einen
neuen Morgen findet.

Das schenke euch Gott,
der wie ein guter Vater ist,
der Auferstandene,
der wie ein Bruder mit euch geht,
und der Heilige Geist,
der voller Lebenskraft und
Lebensfreude ist.

Text: Rudolf Bischof, Bischofsvikar Diözese Feldkirch
Foto: Adobe Stock

Wussten Sie, dass ...

... an dem Ort, an dem Jesus gekreuzigt wurde, ein Garten lag und sich in dem Garten ein neues Grab befand, in dem noch niemand bestattet worden war?

... Jesus wegen des Rüst-tages der Juden und weil das Grab in der Nähe lag, an diesem Ort bestattet wurde?

... nur im Matthäusevan-gelium vom Eigen-tümer des Grabes die Rede ist?

... erst die Begegnungen mit dem Auferstandenen den Osterglauben begründet haben?

... die Grabeskirche in Je-rusalem von der ortho-doxen Christenheit als Auferstehungskirche bezeichnet wird?

... die Grabes- oder Auferstehungskirche Hauptziel der Pilger/innen aus allen christ-lichen Gebieten war?

... schon in der Antike Pilger/innen aus Euro-pa das Heilige Grab in Jerusalem besuchten?

... die Kreuzritter vor al-lem das Grab Christi aus den Händen der Mos-lems befreien wollten?



... in Europa schon im frühen Mittelalter Kopien der heiligen Stätten, insbesondere des Heiligen Grabes, entstanden?

... die ältesten Heiligen Gräber, die in Pfarr- und Ordenskirchen jährlich verwendet wurden, in Form einer Holztruhe gestaltet waren?

... die Ostergräber in der Zeit der katholischen Reform nach dem Konzil von Trient (1545–1563) ihre prachtvollste Ausgestaltung erhielten. Sie wurden, ähnlich den Trauergerüsten für Kaiser und Fürsten durch mehrere hinter-einander gestaffelte Ku-lissenbögen gebildet?

... zur Beleuchtung hauptsächlich sogenannte „Schusterkugeln“ und ver-spiegelte Schirme verwendet wurden?

... am Heiligen Grab figu-rale Darstellungen ein-zelner mit der Passion und Auferstehung ver-bundener Ereignisse zur Aufstellung gelangten?

... Kaiser Joseph II. 1782 noch ein sehr einfaches Heiliges Grab gestat-tete, aber bereits 1783 ein generelles Aufstel-lungsverbot verhängte?

... die Heiligen Gräber in Tirol im 19. Jahr-hundert wieder einen Aufschwung erlebten und im Stil der Zeit mit

architektonischen Ele-menten und auch als „Landschaftsstücke“ mit floralem Dekor gestaltet wurden?

... die Reform der Karwochen-Liturgie 1955 beinahe das „Aus“ für die Heiligen Gräber gebracht hätte?

... die Ostergräber sich sehr gut mit der Liturgie des Zweiten Vatikanischen Konzils verbinden lassen und die Inhalte des öster-lichen Triduums ins Bild setzen.

... die Heiligen Gräber kostbare Zeugnisse der Glaubens-, Frömmig-keits- und Kulturge-schichte sind. ■

Lesenswert | Buchtipp

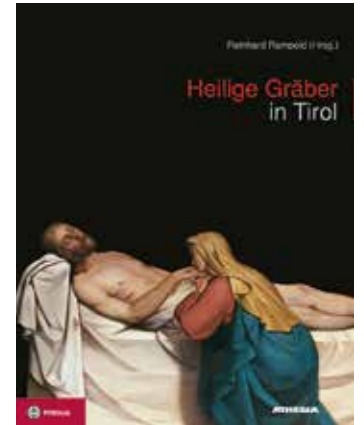
Heilige Gräber in Tirol Nordtirol – Osttirol – Südtirol.

Mit Beiträgen von
Leo Andergassen,
Franz Caramelle,
Hermann Drexel,
Martha Fingernagel-Grüll,
Michaela Frick,
Martin Kapferer,
Martin Laimer,
Herlinde Menardi,
Gabriele Neumann,
Reinhard Rampold,
Karin Schmid-Pittl

von Reinhard Rampold

Dieser repräsentative Bildband lädt zu einer eindrucksvollen Bilderreise zu den mobilen Ostergräbern in Nord-, Ost- und Südtirol. Nachdem sie in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts auf den Dachböden der Kirchen und Pfarrhäuser gelandet waren, wurden sie in den letzten Jahren wieder hervorgeholt und vielerorts mustergültig restauriert: die „Heiligen Gräber“ der Karwoche und der Ostertage mit ihren zweidimensionalen Kulissen, den leuchtenden Kugeln und den Figuren des verstorbenen Christus im Grab bzw. des Auferstandenen, der den „Grablieger“ in der Osternacht ablöst.

Ein Team von Kunsthistorikern rund um die Denkmalämter von Bozen und Innsbruck hat in den vergangenen Jahren unter der Federführung von Reinhard Rampold (Innsbruck) alle Heiligen Gräber besucht, die im Land aufgestellt werden. Es sind rund 170, eine Dichte, die in Europa einmalig ist und Tirol zum Ostergräber-Land schlechthin macht. Alle Gräber werden in diesem Bildband abgebildet und beschrieben. Einleitend skizziert der Leiter des Bundesdenkmalamtes Innsbruck Franz Caramelle die kunstgeschichtliche Entwicklung und Typologie der Heiligen Gräber, während die Leiterin des Tiroler Volkskunstmuseums Herlinde Menardi die Bedeutung der Ostergräber in der barocken Glaubenswelt aufzeigt. ■



Hardcover
344 Seiten;
264 großt. ganzseitige
farb. Abb. und 25 sw Abb.;
29 cm x 24 cm
Sprache Deutsch
1. Auflage
2009 Tyrolia
ISBN 978-3-7022-2925-2

„Hinabgestiegen in das Reich des Todes“

Gedanken zur
geistlichen Bedeutung
des Karsamstags



Der Karsamstag ist für viele Menschen in unseren Pfarrgemeinden (speziell auch für viele Mesner/innen) ein Tag der Vorbereitungen für die anstehenden Osterfeierlichkeiten, für die Liturgie der Osternacht und den Festgottesdienst am Ostersonntag. Doch der unauffällige Tag zwischen Tod und Auferstehung Jesu verdient jenseits der notwendigen Handgriffe Aufmerksamkeit, denn er hat in der christlichen Heilsgeschichte und im Glaubensleben der Menschen eine nicht zu unterschätzende Bedeutung.

Karsamstag als Tag der „Grabesruhe“ Jesu

Das Leiden, der Tod und die Auferstehung Jesu stehen an den drei Tagen des sogenannten Ostertriduum im Zentrum des kirchlichen Gedenkens. Während der Karfreitag als Todestag Jesu und der Ostersonntag als Tag seiner Auferstehung den meisten Gläubigen in ihrer Grundbedeutung vertraut sind, tun sich nicht wenige Menschen mit dem „Dazwischen“ – mit der Bedeutung des Karsamstags – eher schwer. Auf den ersten Blick scheint der Umstand der Grabesruhe Jesu zwischen den heilsgeschichtlich bedeutenden Ereignissen von Tod und Auferstehung kaum eine Relevanz zu haben. Der Karsamstag erweckt vorerst den Anschein, nicht mehr auszusagen, als dass Jesus gestorben und deshalb tot ist.

Reduzierte Liturgie

Genährt wird eine solche Sichtweise auch durch die Tatsache, dass die Kirche am Karsamstag nur eine sehr reduzierte Liturgie feiert. Am „stillsten“ Tag des Kirchenjahres findet keine Eucharistiefeier statt (auch die Kommunion darf an diesem Tag nur Sterbenden als Wegzehrung gereicht werden). Dafür soll das Stundengebet (in vielen Kirchen als „Trauermetten“ begangen) umso deutlicher als der eigentliche liturgische Ausdruck dieses Tages gepflegt werden.

In den dafür vorgesehenen Texten stehen die Trauer und Klage über den Tod Jesu im Vordergrund. Dass sich zusätzlich zur offiziellen Liturgie der Kirche ab dem 10. Jahrhundert der Brauch entwickelt, für den Karsamstag ein sogenanntes „Heiliges Grab“ in der Kirche aufzubauen, ist nicht verwunderlich. Eine meist lebensechte Darstellung des beigesetzten Leichnams Jesu oder ein „bestattetes“ Kruzifix dienen den Gläubigen als Objekt zur Andacht.

Sich vom Tod Jesu betreffen lassen

Auf diese Weise wird ihnen durch ein „Andachtsbildnis“ vor Augen gestellt, wovon in der Tagzeitenliturgie durch die Rezitation der Trauerpsalmen und Klagelieder gesprochen wird. So führt auch diese Form zur grundlegenden Einsicht, dass Jesus wirklich gestorben ist und dass diese Wirklichkeit – wie beim Sterben jedes Menschen – zuerst einmal realisiert, „wahrgenommen“ und ertragen werden muss.

Die Zeit zwischen Karfreitag und Ostersonntag ist so gesehen die Zeit der Gottesfinsternis, der Sprachlosigkeit und der Ohnmacht. Erst durch sie kann sich eine neue Sicht auf das Sterben, ein Hoffen über den Tod hinaus, Bahn brechen. Menschen, die durch Schweres gegangen sind, sind nicht selten zur Erfahrung gelangt, dass nicht das Wegschieben ihnen geholfen hat. Es war rückblickend oft vielmehr gerade die anklagende Frage *Warum* und das Aushalten ihrer Schwere der Anfang von neuer Zuversicht.

Heilsame „Zwischenzeit“

Diese heilsame „Zwischenzeit“ beschreibt das Apostolische Glaubensbekenntnis der Kirche zudem mit der theologischen Aussage, Jesus sei „hinabgestiegen in das Reich des Todes“, nachdem er „gekreuzigt, gestorben und begraben“ wurde. Orthodoxe Auferstehungsikonen zeigen sehr anschaulich, wie dieser Abstieg Jesu in das Totenreich theologisch verstanden werden kann. In seiner Bewegung nach unten zieht Jesus als von Gott Auferwecker mit seinen Händen Adam und Eva sowie weitere Personen der biblischen Überlieferung aus dem Totenreich nach oben. Die Aussage dahinter ist klar: Durch die Auferstehung Jesu werden wir Menschen dem ewigen Tod entrissen und haben Anteil an seinem unzerstörbaren Leben. Jesus Sterben ist ein Aufsuchen der Toten, seine Auferweckung ihr Mitgenommenwerden ins unzerstörbare Leben. Jesu Tod ist so gesehen nicht ein passives Ruhen, sondern ein Handeln, ein Akt der Solidarität und Liebe. Dieser Akt jedoch findet unsichtbar und verborgen statt, denn er ist nicht einfach mit dem Verstand fassbar. Er ist das große Geheimnis zwischen Gott und Mensch, letztlich auch einmal zwischen ihm und uns.

Der Karsamstag wird so als Tag des schweigenden Wartens auf das rettende Handeln Jesu gedeutet, auf das uns allen versprochen Heil. Nicht umsonst heißt der Karsamstag daher in mehreren romanischen Sprachen und im Englischen übersetzt „Heiliger Samstag“. Und dem Heiligen nähern sich Menschen in angemessener Weise immer im Schweigen an, im Warten und Hoffen. Das will am Karsamstag einen Ausdruck finden.

Am Karsamstag „keimt“ das Oster-Halleluja

Der Karsamstag lehrt uns, dass wir auch im Gefühl der größten Gottverlassenheit nicht gottverlassen sind. Wo im Leben wir noch verzweifelt sind, ist schon die Liebe am Werk, ohne dass wir sehen können wie. Umso größer wird unsere Freude sein, wenn wir ihre Spuren erkennen. Wenn wir es wagen, unsere größte Not nicht zu überspringen, sondern sie – gerade am Karsamstag vor dem Grab Jesu – auszuhalten, wird unser „Oster-Halleluja“ einen ganz neuen Klang haben, weil dann die Hoffnung mitklingt, dass Leid und Tod auch in unserem Leben nicht das letzte Wort haben werden. ■

Das Fastentuch: Einsatz und Lagerung eines alten und neuen Bildträgers

Text: Stefan Schöch BA
Fachreferent Referat
Diözesankonservator
Diözese Innsbruck



1. Ausschnitt: Klaus Giesriegl: lost?, Materialgrafik, Tusche und Asche auf Papier, Fastentuch in der Spitalskirche Innsbruck 2022.

2. Rudi Wach: Das Tor der zwei Hände, Zeichnung auf Leinwand (2010), Fastentuch in der Spitalskirche Innsbruck 2024 (beide: dibk)

Die Verwendung von Fastentüchern lässt sich bis ins Mittelalter zurückverfolgen. Der Ursprung und die theologische Intention der Verhüllung des Altares in der Zeit zwischen Aschermittwoch und Karwoche können nicht mehr endgültig rekonstruiert werden.

Mit den Tüchern wurde der Altar und damit die bildlichen Darstellungen während der Fastenzeit den Blicken der Gläubigen und des Klerus entzogen. Da meist das Tuch erst am Mittwoch in der Karwoche unter der Lesung der Passion bei den Worten „... und der Vorhang im Tempel riss entzwei“ entfernt wurde, ist eine Erinnerung an den biblischen Tempelvorhang in Jerusalem naheliegend. Ebenso konnte mit der Verhüllung der kunstvollen Bildwerke im Altarraum die Entbehrung der Fastenzeit künstlerisch umgesetzt werden. Die ältesten Fastentücher, oft auch Hungertücher genannt, durften dementsprechend schlichte und schmucklose Stoffbahnen gewesen sein. Unter anderem in den Alpenregionen erlebte der Brauch der Fastentücher im ausgehenden Mittelalter eine große Blüte. Die Leinenbahnen in oftmals riesigen Dimensionen wurden aufwendig und aussagekräftig gestaltet und mit Tüchleinmalerei versehen.

In jüngerer Zeit wurden die Fastentücher als Bedeutungsträger vermehrt wiederentdeckt und erlebten als Bildfläche für künstlerische Interventionen eine Renaissance. In ihrer temporären Installation können auch aktuelle Themen künstlerisch zur Sprache kommen. In der österlichen Bußzeit als einer Zeit

der Umkehr sind die Kirchenbesucher/innen eingeladen, den Blick weg von vertrauten Darstellungen hin auf marginalisierte Fragen zu richten. In ihren Arbeiten treffen moderne Künstler/innen teilweise wunde Punkte, provozieren oder durchbrechen zumindest traditionelle Bildmuster in den Kirchen. Moderne Fastentücher erfahren dadurch regelmäßig eine große mediale Aufmerksamkeit.

Seit es Fastentücher gibt, ist auch deren Verwahrung und Erhaltung für den größten Teil des Jahres, in dem sie nicht in Gebrauch sind, ein wichtiges Thema. Die Stoff- und Leinwandbahnen werden auf ausreichend großen Rollen mit der Bildfläche nach außen hin gerollt und an einem geeigneten Ort horizontal hängend aufbewahrt und mit einem Baumwolltuch vor Staub geschützt. Ihnen sollte bei der Lagerung dieselbe Aufmerksamkeit zukommen, die bei der Erhaltung von Textilien notwendig ist.

Zeitgenössische Fastentücher unterscheiden sich oft hinsichtlich ihrer Materialität und Beschaffenheit. Künstler/innen arbeiten heutzutage mit Fotodrucken, bedruckten Planen, aber auch mit fragilen Medien wie etwa Papier. Mitunter werden Fastentücher nur zur einmaligen Präsentation in der Kirche erstellt und später weiterverarbeitet und in anderen Kontexten gezeigt. Sollte die Arbeit wiederholt als Fastentuch zum Einsatz kommen, ist unbedingt mit den Künstler/innen auch die sachgerechte Lagerung in der Sakristei zu besprechen und festzulegen. ■

Rom, ich komme! Wie nachhaltig reisen?



Text: Lucia Göbesberger
Fotos: Pixabay



Papst Franziskus hat ein Heiliges Jahr ausgerufen. Begonnen hat es mit der Öffnung der Heiligen Pforte in der Heiligen Nacht im Petersdom am 24. Dezember 2024. Es ist eine Einladung, sich auf den Weg zu machen, sich am weltweiten Pilgern zu beteiligen und Zeichen der Hoffnung zu setzen, im Kleinen wie im Großen.

Im Zentrum dieses Ereignisses steht Rom, das auch mit seinen Sehenswürdigkeiten, kulinarischen Genüssen und vielem mehr lockt. In der Verkündigungsbulle zum Heiligen Jahr ist zu lesen, dass es unter anderem um die „Förderung der Würde eines jeden Menschen [und die] Achtung der Schöpfung“ geht (25). Mir als einer Umweltbeauftragten stellt sich damit die Frage: Wie komme ich möglichst nachhaltig nach Rom?

Zu Fuß

Zuallererst denke ich beim Wort Pilgern an Zu-Fuß-Gehen. Aber auf Schusters Rappen braucht es wohl einige Zeit. Ich wollte es genauer wissen und habe recherchiert. Laut Wander-Routenplaner wären es etwas mehr als 1.200 km und um die 400 Stunden von der Pfarrkirche in meinem Wohnort bis zum Petersdom im Vatikan. Außerdem teilte mir der Routenplaner mit: „Schwere Wanderung. Sehr gute Kondition erforderlich. Gute Trittsicherheit, festes Schuhwerk und alpine Erfahrung notwendig.“ Tja, festes Schuhwerk hätte ich, aber den Rest erfülle ich nicht. Also dann lieber nur einen Teil der Strecke mit Rucksack und Wanderstock. Das wäre durchaus reizvoll.

Fahrrad

Die zweite Alternative, die ich geprüft habe, war jene mit dem Fahrrad. Gute 1.300 km, Dauer ca. 85 Stunden – das ließe sich einplanen. Die App rechnet mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 15 km/h und informiert, dass 15.000 Höhenmeter sowohl hinauf als auch wieder hinunter zu bewältigen sind. Ich sollte

am besten noch heute mit dem Training beginnen. Das wäre zwar bestimmt ein guter Vorsatz für das neue Jahr, aber letztlich unrealistisch für mich.

Bahn, Auto, Bus

Für mich bleiben also die motorisierten Varianten. Zeitlich gut überschaubar ist eine Fahrt mit dem Zug. Laut Fahrplan-App würde das 13 Stunden und 13 Minuten dauern. Im Auto verbräcte ich, so meint mein digitaler Assistent, 12 Stunden und 7 Minuten. Die kürzere Wegzeit, wenn ich mich selbst hinter Steuer klemme, macht der wesentlich geringere Energieverbrauch der Bahn wieder wett. Ein Fernbus braucht zwischen 19 und 25 Stunden und ist ökologisch ebenfalls gut vertretbar.

Flugzeug

Dass Flugzeuge die schlechteste Ökobilanz haben, wissen Sie vermutlich bereits. Im Zeitvergleich ist der Flug der Testsieger. Mit eingerechnet habe ich nicht nur die Flugzeit, sondern ebenso die rechtzeitige Anreise zum Flughafen. Aber trotzdem, die würde ich im Zug gemütlich verschlafen.

Preise

Es bleibt noch die Preisfrage zu klären. Die Preise sind am einfachsten für die motorisierten Angebote zu errechnen, aber selbst für diese komme ich auf kein seriöses Ergebnis. Zu viele Faktoren bestimmen die Kosten (Tageszeit, Buchungszeitpunkt ...). Nachdem mein bevorzugtes Fortbewegungsmittel für weitere Strecken der Zug ist, hier ein Tipp: Am günstigsten fährt man, wenn man frühzeitig bucht.

Zeichen der Hoffnung

Wie auch immer Sie Pilger/in sein werden, mit oder ohne eine Reise nach Rom: Die unterschiedlichen Zeichen der Hoffnung sind die Wegmarkierungen, die uns 2025 Zuversicht geben werden. ■

Was steht an?

Text: Martin Salzmann
Fotos: Adobe Stock

März 2025

02.03.2025	So	8. Sonntag im Jahreskreis
05.03.2025	Mi	Aschermittwoch – Beginn des Osterfestkreises
09.03.2025	So	1. Fastensonntag
16.03.2025	So	2. Fastensonntag
19.03.2025	Mi	Hochfest des hl. Josef
23.03.2025	So	3. Fastensonntag
25.03.2025	Di	Hochfest der Verkündigung des Herrn
30.03.2025	So	4. Fastensonntag (Laetare, liturgische Farbe Rosa)

Allgemeine Tätigkeiten

- Frühjahrsreinigung der Kirche
Beachten Sie dazu die Hinweise im Handbuch „Schöne Kirche“ (Seite 31 ff.) und auf unserer Website www.mesner.at
- Wasseranschlüsse im Außenbereich können je nach Temperaturbedingungen wieder geöffnet werden.
- Nicht mehr benötigte Winterdienstutensilien (Streumittel, Schaufeln ...) sollen jetzt richtig gelagert werden.
- Große Schneemengen, Eis und Winterstürme können Beschädigungen nach sich ziehen. Daher sind nach dem Abschmelzen von Schnee und Eis Dächer, Dachreiter, Windfahnen, Dachluken, Zeiger und Zifferblätter, Blitzschutzanlage auf schadhafte Stellen abzusuchen. Eine rasche Behebung der Mängel ist in die Wege zu leiten. Hinweise und eine Liste zur Abarbeitung der Kontrollvorgänge finden Sie auf der Website der Österreichischen Mesner Gemeinschaft: www.mesner.at oder im Handbuch „Schöne Kirche“ (Seite 153 ff.).

Mit dem **Aschermittwoch** beginnt die Quadragesima – die Österliche Bußzeit oder Fastenzeit und damit der Osterfestkreis, der bis zum Pfingstsonntag dauert.

Vorbereitungen für die Österliche Bußzeit (Fastenzeit)

- Die Asche für die Austeilung am Aschermittwoch wird traditionell aus den Palmzweigen des Vorjahres hergestellt.



- Bei den Gottesdiensten, in denen die Asche ausgeteilt wird, ist ein zusätzliches Lavabo für die Händewaschung nach der Aschenausteilung vorzubereiten.
- Wo es üblich ist, werden Fastentücher, die das Altarbild oder den gesamten Altar verhüllen, aufgehängt. Diese werden nach der Karfreitagsliturgie wieder abgenommen. Je nach Größe und Aufwand sind genügend Helfer für die Anbringung des Fastentuches zu organisieren.
- Während der Österlichen Bußzeit ist die liturgische Farbe Violett vorgesehen. (Ausgenommen ist der 4. Fastensonntag, an dem auch Rosa getragen werden kann.) Die violetten liturgischen Gewänder sollen zeitgerecht vorbereitet, ausgelüftet und auf schadhafte Stellen sowie Sauberkeit überprüft werden.
- Kein Blumenschmuck in der Kirche und am Altar (ausgenommen am 4. Fastensonntag und an Hochfesten).
- Das Lektionar für die Wochentage wechselt ab dem Aschermittwoch zu Band IV – Geprägte Zeiten.

19. März, Hochfest des hl. Josef

Altäre, die dem hl. Josef geweiht sind, oder Figuren des Heiligen sollen an diesem Tag besonders geschmückt werden.

4. Fastensonntag (Laetare)

Der Farbkanon für die liturgischen Paramente sieht zweimal im Jahr (3. Adventsonntag und 4. Fastensonntag) die Farbe Rosa vor. Die Farbe stellt ein abgemindertes Violett dar, und soll die Vorfreude auf das jeweils bevorstehende Fest zum Ausdruck bringen. In Gemeinden, in denen keine entsprechenden Messkleider vorhanden sind, kann auch Violett getragen werden.

April 2025

06.04.2025	So	5. Fastensonntag
13.04.2025	So	Palmsonntag, Heilige Woche – Karwoche
17.04.2025	Do	Gründonnerstag Chrisam-Messe
18.04.2025	Fr	Karfreitag
19.04.2025	Sa	Karsamstag
20.04.2025	So	Ostersonntag, Hochfest der Auferstehung des Herrn
21.04.2025	Mo	Ostermontag Osteroktav
25.04.2025	Fr	Das Fest des hl. Markus entfällt in diesem Jahr
27.04.2025	So	2. Sonntag der Osterzeit, Sonntag der göttlichen Barmherzigkeit, Weißer Sonntag
29.04.2025	Di	Fest der hl. Katharina von Siena

5. Fastensonntag

Dieser Sonntag wird auch als Passionssonntag bezeichnet. In der Leseordnung, welche bis zum Zweiten Vatikanischen Konzil gegolten hat, wurde an diesem Sonntag die Passion (Leidensgeschichte) vorgetragen. Wo es üblich ist, bleiben die Kreuze in der Kirche vom 5. Fastensonntag bis zum Ende der Karfreitagsliturgie und die Altarbilder bis vor der Feier der Osternacht verhüllt.

Heilige Woche – Karwoche

Das höchste Fest im Kirchenjahr steht nun kurz bevor. Vorausschauende Arbeitsplanung und rechtzeitige Vorbereitungen können helfen, diese für den Mesnerdienst sehr arbeitsintensive Zeit möglichst gut zu bewältigen. Die Gottesdienste der Karwoche haben ihre je eigene Prägung und ihren besonderen liturgischen Verlauf. Um für einen reibungslosen Ablauf der Gottesdienste vorzusorgen, sollen die einzelnen Gottesdienste mit den für die Liturgie Verantwortlichen vorab besprochen werden.

Vorbereitungen für die Karwoche und die Drei Österlichen Tage, die frühzeitig erledigt werden können:

- Osterkerze besorgen
- Kerzen der Gottesdienstmitfeiernden für die Osternachtliturgie bestellen
- Für saubere Kirchenwäsche (Altar-, Priester-, Ministrantenwäsche) sorgen
- Vermehrten Bedarf an Hostien und ggf. Messwein für die Feiertage berücksichtigen

- Beleuchtung in der Kirche auf kaputte Leuchtmittel überprüfen
- Tragbare Lautsprecheranlage überprüfen (für Palmprozession und Osternacht)
- Blumenschmuck für Ostern organisieren
- Entleeren und Säubern der Ölgefäße sowie Befüllen mit den neuen Ölen nach der Chrisam-Messe
- Ratschen und Klappern für die Kartage bereitstellen
- Helfer für das Aufstellen und Abbrechen des Heiligen Grabes organisieren
- Osterfeuer vorbereiten
- Proben für Ministranten und andere liturgische Dienste für die jeweiligen Gottesdienste planen
- Die Texte für die liturgischen Feiern in der Karwoche sind im Messbuch I (rot) oder im kleinen Messbuch (grün) zu finden.

Eine Handreichung zu den liturgischen Feiern in der Karwoche und den damit verbundenen Tätigkeiten des Mesnerdienstes finden sie zum Download auf der Homepage der Österreichischen Mesner Gemeinschaft www.mesner.at

Palmsonntag (Liturgische Farbe Rot)

- Organisieren der Palmzweige
- Vorbereitung der Palmsegnung und Palmprozession
Wenn die Segnung außerhalb der Kirche stattfindet, ist der dafür vorgesehene Ort vorzubereiten (mobile Mikrofonanlage, Weihwasser mit Aspergill für die Segnung, Lektionar).
- Lektionar(e) für das Vortragen der Leidensgeschichte vorbereiten.

Gründonnerstag (Liturgische Farbe Weiß)

- Dezentler Blumenschmuck beim Zelebrationsaltar ist möglich.
- Ort, an den das Allerheiligste nach dem Gottesdienst übertragen wird, vorbereiten
- Glockengeläut bis zum Gloria, danach Glocken bis zum Gloria der Osternacht ausschalten
- Wenn am Karfreitag eine Kommunionfeier vorgesehen ist, müssen dafür genügend Hostien am Gründonnerstag konsekriert werden.
- Falls die Fußwaschung durchgeführt wird, Wasserkanne, Schale und Handtuch vorbereiten
- Klappern verwenden, wo sonst mit den Altarglocken geschellt wird
- Velum, Monstranz mit Schleier, Weihrauch und Kerzen für die Übertragung des Allerheiligsten.

Nach der Übertragung des Allerheiligsten:

- Entblößen des Altares
- Kreuze sollen aus der Kirche entfernt oder verhüllt werden.
- Entfernen des Weihwassers aus den Weihwasserbecken. Diese werden mit dem neu geweihten Wasser der Osternacht wieder gefüllt.
- Das Ewige Licht kommt an den Ort, wo sich das Allerheiligste bis zur Osternachtliturgie befindet.
- Der Tabernakel ist leer und offen (ggf. reinigen und Korporale im Tabernakel auswechseln).
- Ölbergandachten und Anbetungsstunden werden nach örtlichem Brauch gehalten.

Chrisam-Messe

In der Kathedrale (Bischofssitz) der Diözese findet in der Karwoche die Chrisam-Messe statt. Aus pastoralen Gründen kann der Termin dieser Messe vom Vormittag des Gründonnerstages auch auf einen Wochentag zwischen Palmsonntag und Gründonnerstag vorverlegt werden. Im Verlauf dieser Messe, bei der die Priester und Diakone der Diözese mit dem Bischof versammelt sind, werden die Heiligen Öle für die ganze Diözese und für ein ganzes Jahr vom Bischof geweiht. Die geweihten Öle werden im Anschluss an die Chrisam-Messe in die Pfarren verteilt, wo sie in die gereinigten und mit einem frischen Wattebausch versehenen Ölgefäße gefüllt werden. Die mit den Heiligen Ölen aus dem Vorjahr getränkte Watte wird im Osterfeuer verbrannt.

Karfreitag (Liturgische Farbe Rot)

- Klappern/Ratschen werden zu den Zeiten des sonst üblichen Betläutens (Engel des Herrn) verwendet.
- Lektionar(e) für Lesung und Passion (Johannesevangelium) vorbereiten
- Kreuz für die Kreuzverehrung vorbereiten
- Falls eine Kommunionfeier vorgesehen ist: Altartuch, Kerzen und Korporale vorbereiten
- Nach der liturgischen Feier am Karfreitag werden das Altartuch, Kerzen und Korporale bis zur Osternachtliturgie wieder abgenommen. Kreuze, die verhüllt wurden oder aus der Kirche entfernt wurden, werden wieder enthüllt oder zurück in die Kirche gebracht.

Liturgischer Ablauf:

Zu Beginn der Feier soll der Altar leer sein (ohne Kreuz, Leuchter und Tücher).



- Wortgottesdienst
- Große Fürbitten
- Kreuzverehrung
- Kommunionfeier

Karsamstag

- Tagzeitenliturgie oder Anbetungsstunden (beim Heiligen Grab)
- Speisensegnung
- Blumenschmuck und frische Kerzen für die Osterzeit anbringen, Vorbereitungen für die Osternachtliturgie.

Osternacht (Liturgische Farbe Weiß)

Lichtfeier

- Osterfeuer vorbereiten (Reste der Heiligen Öle können mitverbrannt werden)
- Kerzen für die Mitfeiernden austeilen
- Osterkerze und ggf. 5 Nägel mit Weihrauchkörnern vorbereiten
- Weihwasser, Weihrauch, Docht zum Anzünden der Osterkerze
- Prozession mit der Osterkerze in die abgedunkelte Kirche (3-mal Lumen Christi)
- Exsultet (Messbuch I oder kleines Messbuch).

Wortgottesfeier

- Sieben alttestamentliche Lesungen mit Antwortgesang und Oration (Gebet)
- Gloria mit Glockengeläute, volle Beleuchtung in der Kirche, die Kerzen im Altarraum werden jetzt von dem Licht der Osterkerze angezündet
- Tagesgebet
- Neutestamentliche Lesung
- Osterhalleluja
- Evangelium
- Ggf. Homilie.

Tauffeier

- Falls eine Taufe stattfindet: Taufschale, Handtuch und Chrisam vorbereiten
- Nach der Heiligenlitanei erfolgt die Taufwasserweihe, bei der die Osterkerze in das Taufwasser eingetaucht wird.
- Erneuerung des Taufversprechens
- Taufe (falls vorgesehen), anschl. evtl. Umgang mit Asperges.

Eucharistiefeier

- Gabenbereitung und weiterer Verlauf in gewohnter feierlicher Form (Weihrauch, Torzen).

Erstkommunion

Traditionell findet an einem der Sonntage nach Ostern die Erstkommunion der Kinder statt. Das Brauchtum an diesem Tag ist je nach Region verschieden. Oft sammeln sich die Kinder an einem bestimmten Ort und ziehen dann gemeinsam, begleitet von Priester und Ministrant/innen, Eltern und Familie, in einer feierlichen Prozession durch das Dorf in die Kirche. Dort findet die Messfeier statt, in der die Kinder zum ersten Mal die Heilige Kommunion empfangen.

In manchen Gemeinden findet am Nachmittag zusätzlich eine Dankandacht statt. In manchen Gemeinden tragen die Kinder eine einheitliche Kleidung (z. B. Tracht oder Kutten).

- Kirche beflaggen
- Bänke für die Erstkommunionkinder reservieren (und schmücken)
- Festlicher Blumenschmuck in der Kirche
- Halterung für die Kerzen der Kinder vorbereiten
- Genügend Hostien vorbereiten (Allergien berücksichtigen – z. B. glutenfreie Hostien)
- Von den Kindern gestaltete Elemente im Gottesdienst (Gabenprozession, Fürbitten ...) berücksichtigen (z. B. zusätzliche Mikrofone)
- Proben einplanen (mit den Kindern, den Ministrant/innen, Musikgruppe, Chor)
- Platz für Chor und Musik vorbereiten (Stühle, Mikrofon ...)
- Liedzettel oder Feierhefte austeilen
- Ggf. Vorbereitungen für eine Agape
- Auf das Verhalten beim Fotografieren und Filmen in der Kirche in passender Form hinweisen
- Ordnerdienste (am Parkplatz und in der Kirche) falls notwendig organisieren.

Mai 2025

		Maiandachten
01.05.2025	Do	Hl. Josef der Arbeiter
03.05.2025	Sa	Fest der hl. Philippus und hl. Jakobus
04.05.2025	So	3. Sonntag der Osterzeit
11.05.2025	So	4. Sonntag der Osterzeit
18.05.2025	So	5. Sonntag der Osterzeit
21.05.2025	Mi	Sel. Franz Jägerstätter (Mesnerpatron)
25.05.2025	So	6. Sonntag der Osterzeit
		Bitttage und Bittprozessionen
29.05.2025	Do	Christi Himmelfahrt

Der Monat Mai ist durch die Verehrung Mariens besonders geprägt. Vielerorts finden dazu Maiandachten statt.

- Marienaltar oder Marienstatue in dieser Zeit besonders schmücken.

Wettersegen

Je nach örtlichem Brauch, vor allem in landwirtschaftlich geprägten Gegenden, wurde ab dem früher begangenen Fest Kreuzauffindung (3. Mai) bis zum Fest Kreuzerhöhung (14. September) am Ende der Messe der Wettersegen erteilt. Dort, wo dieser Brauch noch heute gepflegt wird, wird für den Segen oft eine Segensmonstranz verwendet, in welche eine Kreuzreliquie eingearbeitet ist. In der Sorge um das tägliche Brot und die eigene Unversehrtheit wird um gedeihliches Wetter und um Schutz vor Unwettern gebetet.

- Wettersegen (Segensmonstranz) zu den Gottesdiensten bereitstellen
- Segensgebete im Messbuch (S. 566) oder im Benediktionale aufschlagen.

Bitttage und Bittprozessionen

In den Tagen vor Christi Himmelfahrt finden Bittprozessionen verbunden mit Flurumgängen statt. Die Prozessionen richten sich nach dem örtlichen Brauchtum.

- Vortragekreuz und Fahnen für die Bittprozession vorbereiten
- Tragbare Lautsprecheranlage und deren Batterien überprüfen
- Ordnerdienste einteilen
- Ggf. frühzeitige Absprache mit der Polizei bezüglich notwendiger Verkehrsregelung
- Kreuze, Fahnen und Baldachine vor Nässe schützen, nie feucht in den Kasten hängen
- Prozessionsweg vorher abgehen (z. B. auf Baustellen oder sonstige Gefahren achten). ■

In der Kirche zu Hause

Ehrung langjähriger
Mesnerinnen und Mesner

Texte: Martin Salzmann
Fotos: Dietmar Mathis,
Werner Schnetzer



Dankgottesdienst in der Basilika Rankweil



Jubilar/innen aus Sulzberg



Heidemarie Koch in Begleitung von
Gemeindeleiter Michael Willam



Jubilar/innen aus Raggal



Überreichung der Ehrenurkunde
(Sigrid Simons, Bludenz)

Die Bezeichnung Mesner leitet sich vom lateinischen Wort „mansionarius“ ab und bedeutet so viel wie „der bei der Kirche seine Bleibe – sein Zuhause hat“. In vielen Gemeinden steht das Mesnerhaus in unmittelbarer Nähe zur Kirche und prägt das Ortsbild, so wie die über 500 ehrenamtlichen Frauen und Männer, die mit ihrem Dienst das pfarrliche Leben in ihren Gemeinden prägen.

Einige von ihnen wurden im November 2024 für ihren mehr als 15-, 25- oder 35-jährigen Dienst geehrt. Der Festakt begann mit einem Dankgottesdienst in der Basilika Rankweil und wurde mit der Feierstunde im Gasthof Mohren fortgesetzt. Den Jubilarinnen und Jubilaren überreichten Generalvikar Hubert Lenz und der Diözesanleiter der Mesner Gemeinschaft Martin Salzmann eine Ehrenurkunde und das Ehrenabzeichen in Bronze, Silber oder Gold. ■

Kirche im doppelten Sinn des Wortes

Fortbildungstag für Mesnerinnen und Mesner
in der Propstei St. Gerold mit
Ehrung von Doris Süß und Robert Ender

„Ich bin 1962 das letzte Mal in die Kirche gegangen.“ Mit diesen Worten sorgte Propst Martin Werlen für Verwunderung bei den Teilnehmer/innen des Mesnerfortbildungstages in der Propstei St. Gerold. Er meinte damit den Tag seiner Taufe, seither sei er Teil dieser Kirche.

Davon ausgehend erläuterte er die Eigenheit der deutschen Sprache, dass für das Gebäude wie auch für die Gemeinschaft der Gläubigen dasselbe Wort „Kirche“ verwendet wird. In seinem Referat in der Propsteikirche setzte er damit fort, eingefahrene Denkmuster durch oft überraschende Ansätze deutlich zu machen und zum Nachdenken darüber anzuregen.

In den letzten Jahren erfuhr die gesamte Anlage der Propstei im Großen Walsertal eine Generalsanierung, welche mit der Kirche nun fortgesetzt werden soll.

Eine Führung durch den neugestalteten Friedhof und den Gästetrakt sowie eine Vorstellung des Sozialprojektes „Oase“ bot Einblick in das umtriebige Geschehen an diesem besonderen Ort.

Beim Mittagsgebet in der Propsteikirche war es dem Bundesobmann der Österreichischen Mesner Gemeinschaft, Martin Salzmann, ein besonderes Anliegen, Frau Doris Süß und Herrn Robert Ender für ihre dreißigjährige Arbeit im Leitungsteam der Mesner Gemeinschaft der Diözese Feldkirch und ihr außergewöhnliches Engagement zu danken und ihnen das Große Verdienstabzeichen der Österreichischen Mesner Gemeinschaft zu verleihen.

Da die Veranstaltung überaus großes Interesse fand, waren zwei Termine mit insgesamt 140 Teilnehmer/innen sehr gut besucht. ■



Bundesverdienstabzeichen für zwei markante Persönlichkeiten



Die geehrten Vorstandsmitglieder im Kreis der Mesner/innen

Im Rahmen des Fortbildungstages der Mesner Gemeinschaft der Diözese Feldkirch wurden am 9. November 2024 in St. Gerold Doris Süß aus Götzis und Robert Ender aus Mäder für ihre 30-jährige Tätigkeit im Vorstand der Vorarlberger Mesner Gemeinschaft geehrt.

Als 1994 Vorstands-Neuwahlen anstanden, stellten sich beide zur Verfügung und üben bis heute ihre Ämter mit großer Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit aus. Doris Süß hatte gerade ihren hauptamtlichen Mesnerinnendienst in der Pfarrkirche Götzis begonnen, als der designierte Diözesanleiter Martin Salzmann sie für das Amt der Schriftführerin anfragte. Hinzu kam dann auch die Verwaltung der Mitgliederkartei, die mit derzeit über 500 Adressen eine große Herausforderung darstellt.

Text: Martin Salzmann
Fotos: Werner Schnetzer



Für das Amt des Kassiers konnte damals Robert Ender gewonnen werden, den seine Gewissenhaftigkeit ebenso auszeichnet wie seine Großzügigkeit: Schon oft hat er die Kassa der Mesner Gemeinschaft durch den Einsatz eigener Mittel geschont.

Doris Süß und Robert Ender zählen längst zum „immateriellen Erbe“ der Mesner Gemeinschaft, sind für viele Mitglieder zu wichtigen Bindegliedern geworden und stärken die Gemeinschaft durch ihre verlässliche Teilnahme an deren Veranstaltungen. Über hundert Mesnerinnen und Mesner aus der ganzen Diözese boten den würdigen Rahmen, als beim Mittagsgebet des Fortbildungstages die Bundesverdienstabzeichen durch den Diözesanleiter und Bundesvorsitzenden Martin Salzmann sowie den Geistlichen Assistenten Msgr. Dr. Walter Juen an die beiden verdienten Personen überreicht wurden. ■

Voller Hoffnung – HoffnungsVOLL



Grün wie die Hoffnung strahlen die Glasfenster hinter den Mesnern und Mesnerinnen, die sich traditionell in Graz-St. Leonhard zur Jahrestagung der Mesner Gemeinschaft trafen.

HoffnungsVOLL waren auch die Worte der Predigt von Kanonikus Alois Kowald, der den Gottesdienst mit Diakon Thomas Lang und der Mesnergruppe feierte. Mit dem Gedenken an die Verstorbenen des vergangenen Jahres, der Ehrung langgedienter Mesner und Mesnerinnen und dem Bericht der Diözesanleitung spannte sich der Bogen zum praktischen Teil des Mesnertags: Diözesankonservator Heimo Kaindl referierte über das richtige und falsche Lüften der Kirchen. Welche Auswirkungen eine Frischluftkur auf alte Gemäuer hat, stellte er anschaulich dar und sprach seinen Dank an alle aus, die sich um die Erhaltung unserer Kirchen kümmern. ■

Texte: Andreas Lackner

Fotos: Andreas Lackner, Josef Koch

Vorstandstreffen der Mesner Gemeinschaft



Zum gemeinsamen Austausch traf sich Mitte Dezember der Vorstand der Steirischen Mesner Gemeinschaft in Weiz.

Im Zentrum des Arbeitstreffens standen Überlegungen, wie man die gemeinsam definierten Ziele umsetzen kann. Die bessere Vernetzung innerhalb der einzelnen Regionen und die Neudefinierung der Grenzen – von denen manche durch den Zusammenschluss von Pfarren zu Seelsorgeräumen verschoben wurden – sind die großen Herausforderungen der Zukunft. Der Dienst der Mesnerin/des Mesners – oft als Berufung verstanden – unterliegt wie so vieles dem Wandel der Zeit. Waren es einst Menschen, die diesen Beruf manchmal über mehrere Jahrzehnte ausübten, werden immer mehr Kirchen heute auch aus finanziellen Gründen von Gruppen aus Ehrenamtlichen betreut. Diese zu erreichen, anzusprechen und zu gemeinsamen Treffen und Weiterbildung einzuladen, ist eines der großen Ziele des neuen Jahres. Beim gemeinsamen Essen und der abschließenden Führung durch die Basilika am Weizberg und das weitläufige Areal um den Pfarrhof fand die freundschaftliche Begegnung ihren Ausklang. Trotz oder gerade wegen der Verschiedenheit und Einzigartigkeit jedes Kirchengebäudes verbindet alle Mesner ein Gefühl: Die eigene Kirche, in der man Heimat gefunden hat und in der man seinen Dienst mit Freu(n)den verrichtet, ist die schönste. ■

Mein Namenspatron Markus



Markus
(Marcus, Marco, Marko,
Mark, Marc, Marek)

Gedenktag ist der 25. April

Foto: privat

Markus war ein enger Freund des Apostels Petrus und fungierte als dessen Dolmetscher auf den Missionsreisen. Er verfasste das zweite Evangelium, das nach ihm benannt ist. Nach dem Tod von Petrus ging Markus nach Ägypten, wo er in Alexandria von einer christenfeindlichen Gruppe getötet wurde. Seine Reliquien wurden später nach Venedig gebracht, wo sie in der berühmten Basilika San Marco aufbewahrt werden.

Markus ist der Schutzpatron von Venedig und wird auch als Patron der Bauarbeiter, Maurer, Glaser, Glasmaler, Schreiber und Notare verehrt.

Für mich persönlich bedeutet der Name Markus eine Verbindung zu einer langen Tradition von Glauben und Hingabe. Er erinnert mich daran, dass ich Teil einer größeren Geschichte bin und dass ich durch meine Taten und mein Leben einen positiven Einfluss auf die Welt um mich herum haben kann. Der Name inspiriert mich, mutig und entschlossen zu sein, wie es Markus in seinem Leben war. ■

Markus Danzinger

Mesner in der Pfarre Steinakirchen am Forst (NÖ)



Impressum

Offenlegung gemäß §25 MedienG:

Medieninhaber: Österreichische Mesner Gemeinschaft, vertreten durch Martin Salzmann, Bundesvorstand, Liebfrauenberg 6, 6830 Rankweil, mesner.gemeinschaft@austria.com.

Unternehmensgegenstand: „katholische mesner“ ist das Fachmagazin der Österreichischen Mesner Gemeinschaft. Es dient der Kommunikation der österreichischen Mesnerinnen und Mesner untereinander, sowie der Information über das kirchliche, gesellschaftliche und kulturelle Leben in den Gemeinschaften Österreichs.

Hersteller: Thurnher Druckerei, Grundweg 4, 6830 Rankweil.

Herausgeber: Österreichische Mesner Gemeinschaft, Martin Salzmann, Bundesvorstand, Liebfrauenberg 6, 6830 Rankweil.

Verlagsort: Rankweil.

Herstellungsort: Rankweil.

Blattlinie: „katholische mesner“ ist das Informations- und Kommunikationsmedium der katholischen Mesner Gemeinschaften Österreichs.

Beteiligungen: Es werde keine Beteiligungen an Medienunternehmen oder Mediendiensten gehalten.

Redaktion: Msgr. Dr. Walter Juen, Martin Salzmann, Mag.^a Ines Schaupp-Steinhäusl, Richard Wöginger.

Anzeigenkontakt: Richard Wöginger, Oberthalheim 3 3672, Maria Taferl, 0741 360 74, 0681 8124 7124, woeginger.inri@aon.at.

Abo-Service: Herbert Giglmayr, Sportplatzstraße 4, 5113 St. Georgen bei Salzburg, 0676 87 46 69 15, giglmayr.herbert@gmail.com.

Bankverbindung: IBAN: AT65 3742 2000 0013 5830, BIC: RUVGAT2B422

Layout: Martin Caldonazzi, Veronica Burtscher, Reckholderaweg 4c, 6820 Frastanz, www.caldonazzi.at.

Titelbild: Bernhard Dießner.

Editorial Foto: Richard Wöginger.

Inhaltsverzeichnis Fotos: Bernhard Dießner, Pixabay, Dietmar Mathis, Werner Schnetzer.

Lektorat: Mag.^a Elisabeth Wimmer.

Druckauflage: 2.000 Stück.

Erscheint viermal jährlich.

Die nächste Ausgabe erscheint
im Juni 2025.

Vorbereitung ist alles.

Wir drucken
in Vorarlberg.

Pfarrblätter
Pfarrpostkarten
Pfarrkalender
Kleinauflagen für die
Kirchengemeinde
Broschüren u.v.m

...frag Josef bei **Thurnher Druck** auf dth.at T. +43 5522 44288-0

 **ITEC**

 **AUSTRIA**
MADE IN AUSTRIA

Tragbare Lautsprecheranlagen
Tonanlage für Kirchen, Pfarrsäle, Friedhöfe
Elektronische Liedanzeiger



ITEC TWIN-BOX
bis zu 500 Personen
leistungsstark,
vielseitig

**JETZT AUCH IM
STEPHANSDOM**
mit neuem konzerttauglichen
ITEC Beschallungssystem!

ITEC Tontechnik GmbH
Laßnitzthal 300
8200 Gleisdorf
office@itec-audio.com
www.itec-audio.com

RUFEN SIE UNS AN!
03133/3780-0

Vorführung kostenlos
und unverbindlich!

Überprüfung und
Wartung Ihrer
Anlagen!

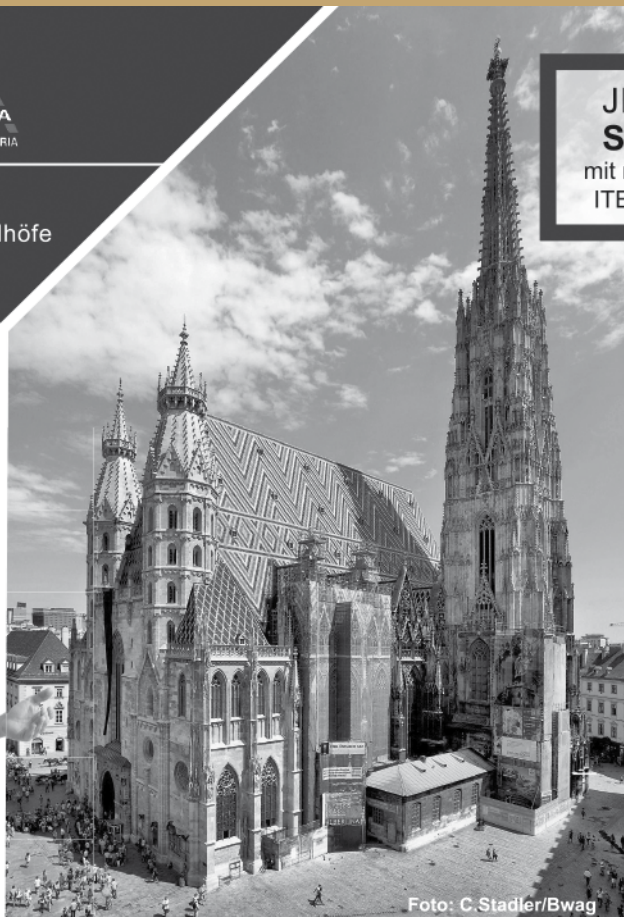


Foto: C.Stadler/Bwag



Kerzen Pankratz

OPFERLICHTER
EWIGLICHTKERZEN
BILDKERZEN
ALTARKERZEN

Tel.: 05223 43596

E-Mail: info@kerzen-pankratz.at

Web: www.kerzen-pankratz.at



„St. Killians - Opferlichter-System“
Ihr nachhaltiges Opferlicht-System -
sicher, sauber, umweltfreundlich.
Kein Aluminium - Kein Plastik.

Lieferant des Stephansdoms
EIGENER ZUSTELLSERVICE

Wir breunen für Sie.



**GREDLER**
KERZEN

Glasopferlichter,
Glasewiglichter, Altarkerzen,
Stumpenkerzen,
Ewiglichtkerzen, Grablichter,
Opferlichter, Opferkerzen,
Prozessionskerzen,
bedruckte Kerzen,
Wachsplatten, liturgisch
verzierte Kerzen, u. v. m.

Tiroler Wachswaren KG

Zillerstraße 2 • 6274 Aschau im Zillertal • Tel. +43 5282 2302 • info@gredler-kerzen.at



SCHÄUER & SACHS



TURMUHREN & LÄUTEANLAGEN

**Wir sind Spezialisten für Turmuhren-, Glocken-, Glockenstuhl-
und Läuteanlagen.**

**Eigene Entwicklung und Produktion von Turmhauptuhren, Turmnebenuhren,
Zifferblättern, Zeigern, Zeigerwerken sowie von elektronischen und
mechanischen Läutemaschinen, geeignet für jede Glockengröße.**

ZENTRALE SALZBURG

MAUERMANNSTRASSE 2
5023 SALZBURG
0662 / 87 12 24-24 FAX DW 29
office@schauer-sachs.at

NIEDERLASSUNG LINZ

0662 / 87 12 24-24 FAX DW 29
TECHNIKER
0664/ 12 43 096

NIEDERLASSUNG GRAZ

0662 / 87 12 24-24 FAX DW 29
TECHNIKER
0664/ 41 45 370

NIEDERLASSUNG WIEN

0662 / 87 12 24-24 FAX DW 29
TECHNIKER NORD
0664/ 35 46 880
TECHNIKER SÜD
0664/ 82 69 774



- Altarkerzen
- Osterkerzen
- Altar-Stumpfen
- Ewiglichtkerzen
- Verzierungswachs
- Flüssigwachsampullen
- sämtlicher Kirchenbedarf
- Glas-Opferlichter & Opferkerzen
- mit persönlichem Zustellservice
- individuelle Handverzierung
u.v.m.

Kerzen St. Florian

Kerzen bringen Licht ins Leben

Sportplatzstraße 2, 4490 St. Florian | Tel. 07224/5522, Fax DW 6
kerzen.st.florian@aon.at | www.kerzenstflorian.at

KLAUS & CHR. BIRMELIN WACHSWAREN GMBH

Römerstraße 6 • A-6065 Thaur

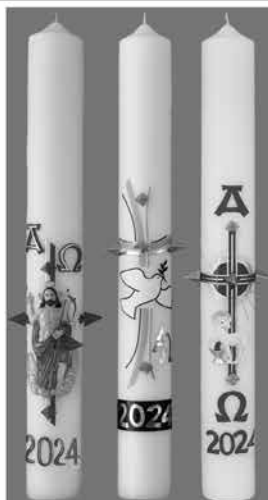
☎ (+43) 0 52 23 - 5 63 92

Mozartstraße 26 • A-3382 Loosdorf

☎ (+43) 0 27 54 - 3 03 44

mail@birmelin.at

www.birmelin.at



Kerzen und Kirchenbedarf

QUALITÄT & SERVICE
seit 1955

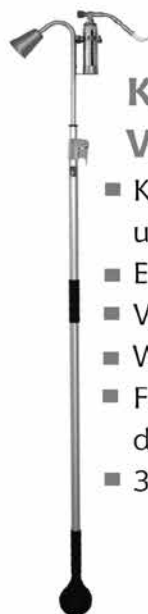
Individuelle Bildopferlichte



Glaslichte



Motivlichte



Kerzenanzünder Vario

- Kerzen tropffrei anzünden und auslöschten
- Einfache Handhabung
- Variable Längenverstellung
- Wartungsfrei
- Feinregulierung der Anzündflamme
- 3 Jahre Garantie



Lumex



Weihwasserflaschen



Lumex Flüssigwachsopferkerze Das lebendige Licht

- Rußarm
- Sauber und tropffrei
- Wiederbefüllung
- Opfertische kostenlos/leihweise

3 Monate zur Probe!



Österreichische Post AG
SM 22Z042889 S

Österreichische
Mesner Gemeinschaft
Liebfrauenberg 6
6830 Rankweil